

Frage des Tages

Würden Sie zum Energiegesetz noch einmal Ja sagen?

Der Zwang, ausschliesslich erneuerbare Energie zu brauchen, treibt die Kosten teils in absurd hohe Sphären. www.baz.ch

Das Ergebnis der Frage von gestern:
Sollen die drei Fahnenräuber bestraft werden?



Der hohe Preis des Basler Energiegesetzes

Die Energiewende führt in Basel-Stadt zu bis zu 1000 Franken höheren Jahresmieten

Von Daniel Wahl

Reinach/Basel. Die zwölf Parteien einer Mehrfamilienliegenschaft in Reinach hatten mit Blick auf Familienbudget wieder einmal Glück. Glück, dass sie nicht in Basel-Stadt wohnen, sondern aufs Land gezogen sind, wo die Energiewende nicht derart rigoros umgesetzt wird wie im «Schweizer Energie-Musterkanton». Ganze 1000 Franken höhere Mieten pro Jahr würden die Reinacher für das nächste Jahrzehnt bezahlen müssen, lägen ihre Wohnungen auf Stadtboden. In diesem Fall hätten sie aufgrund der gesetzlichen Forderung beim Heizen ihrer Wohnungen auf erneuerbare Energien umsteigen und ein System in Kauf nehmen müssen, das ihnen die Industrielien Werke Basel (IWB) vorgeschlagen haben. Im Baselbiet hingegen dürfen die zwölf Parteien ihre Wohnungen weiterhin mit Gas beheizen.

Der Baz liegen die beiden Offerten für fossile Beheizung und Beheizung mit erneuerbarer Energie vor. Sie zeigen zum ersten Mal, welchen Preis das Basler Energiegesetz in der realen Umsetzung hat, und was die Ideologie der Abkehr von fossilen Brennstoffen einem Hauseigentümer tatsächlich an Mehrkosten verursacht. Die Zahlen sind weit entfernt von jenen, die Bundesrätin Doris Leuthard im Vorfeld der Abstimmung vom 21. Mai zum Energiegesetz bekannt gegeben hatte. Damals berechnete sie 40 Franken pro Kopf und Jahr für die Umsetzung der Energiewende.

IWB an Eignerstrategie gebunden

Nun ganz konkret: Liegenschaftsbesitzer M. aus Reinach wusste, dass die Heizungssanierung für sein Zwölf-Parteien-Haus ansteht. Im Jahr 2016 wurde er bei den IWB vorstellig, denn die IWB versorgen das Mehrfamilienhaus in einer Blockrandsiedlung in Reinach mit Gas, so wie die IWB auch Pratteln und andere Gemeinden mit Gas beliefern. Es widerspreche der Eignerstrategie, beschied der IWB-Kundenberater, Gasheizungen mit Gasheizungen zu ersetzen. Die IWB dürften auch auf dem Land nur Systeme mit erneuer-

barer Energie installieren lassen. M. müsse sich aber noch bis 2017 gedulden, bis man ihm das konkrete Produkt «Wärmebox» offerieren könne.

Derzeit haben die IWB das Produkt «Wärmebox» in den Baselbieter Gemeinden Allschwil, Binningen, Muttenz, Münchenstein, Reinach und Birsfelden lanciert und Hauseigentümern Werbung zugestellt. Zusammengefasst heisst Wärmebox: Die IWB kaufen ein Heizsystem, das sie von einem privaten Installateur einbauen lassen. Die Anlage wird vom Kunden geleast. Über zehn Jahre muss der Eigentümer das System zurückbezahlen, während die IWB Wartung und Risiko übernehmen.

Ende März dieses Jahres konnten die IWB Eigentümer M. die Offerte überreichen. Darin empfahl der Energiemonopolist eine hocheffiziente Luft-Wasser-Wärmepumpe, die 216000 Kilowattstunden pro Jahr bereitstellen vermag. Der Preis dafür: 158000 Franken, wobei eine Anzahlung von 47400 Franken fällig wäre.

IWB konkurrenzlos teuer

Das schien nicht nur M. definitiv zu teuer. Wie der Liegenschaftsbesitzer sagt, habe auch der IWB-Kundenberater resigniert bekannt, konkurrenzlos teuer zu sein. Weil der Umstieg von Gas auf erneuerbare Energien im Baselbiet nicht gesetzlich vorgeschrieben wird wie in Basel, konnte sich der Hauseigentümer frei entscheiden. Er liess sich von der Firma Frei + Gaugler aus Dornach seine Gasheizung für 35000 Franken ersetzen. Die Anlage ist im letzten Monat in Betrieb genommen worden.

Die Ironie an der Geschichte: Die IWB als Gaslieferant mussten das System ihrer Konkurrenz amtlich abnehmen. M. sagt: «Der Preisunterschied für zwölf warme Wohnungen beträgt 123000 Franken. Die Differenz hätten meine Mieter bezahlen müssen.» Die Rechnung ist einfach: Die Rückzahlung dieses Betrags erfolgt über die Laufzeit von zehn Jahren und wäre auf die zwölf Parteien überwältigt worden, was zu gut 1000 Franken Mietaufschlag pro Jahr geführt hätte.

Es ist der Preis, der Basler Mieter erwartet, wenn ihre Heizkessel und



Vom Basler Energiegesetz nicht betroffen. Mit ihrem Wärmebox-Angebot waren die IWB im Baselbiet zu teuer, sie mussten eine Gasheizung amtlich genehmigen.

Ihre Wärmebox		Wärmepumpe Aussenluft ohne PV-Anlage	
Ihre Anlage		158'000 CHF	
Anschaffungswert der Anlage, inkl. MWST		10 Jahre	
Laufzeit		47'400 CHF	
Anzahlung			

Teuer. 158000 Franken verlangen die IWB für das Heizen von zwölf Wohnungen.

Gemäss unserem Angebot und unserer Auftragsbestätigung vom 2. Mai 2017 stellen wir Ihnen in Rechnung:

1) Heizungssanierung inkl. allen Nebearbeiten	CHF 35'000.00
netto inkl. 8% MWST	

Günstig. 35000 Franken kostet das Heizen von zwölf Wohnungen mit Gas.

Brenner fällig werden. Und Branchenkenner wissen: Der Hauptteil der 11000 installierten Gasheizungen in Basel ist am Ende seiner Lebensdauer und muss in den nächsten Jahren ersetzt werden. Ein ganzes Regulatorienwerk hat die Verwaltung nach der Volksabstimmung ausgearbeitet. Architekten und Heizungsunternehmen wurden in den Septembermonaten von

Regierungsrat Christoph Brutschin und seinen Beamten eingeweiht.

Erneuerbare Systeme werden zur Pflicht. Als Ersatz sind automatische Holzfeuerungen oder Wärmepumpen wie in Reinach offeriert vorgesehen. Wobei Holzfeuerungen aus Platzgründen in bisherigen «Gas-Liegenschaften» kaum Raum finden. Hinzu kommt, dass der Ersatz von Wärme-

Erzeugern in Basel eine ganze Palette von teuren Begleitmassnahmen einläutet: Fassadendämmung, kompletter Fensterersatz und Einbau von Fotovoltaik-Anlagen. Die Umsetzung dieser Rieseninvestitionen muss innerhalb von drei Jahren erfolgen. Es dürften Investitionen sein, die zu einem grossen Teil auch auf die Mieter abgewälzt werden können.

Subventioniertes Fernwärmeg Glück

«Glück hat nur, wer seine Liegenschaft an das Fernwärmenetz der IWB anschliessen kann», sagen die Branchenkenner. Denn die IWB seien selber verpflichtet, bis zum Jahr 2020 insgesamt 80 Prozent ihrer gelieferten Energie CO₂-frei bereitzustellen. Dann erfülle man als Liegenschaftsbesitzer die Bedingungen, sei also aus dem Schneider und werde erst noch teils subventioniert.

Ob die IWB es schaffen, für die Umstellung die Energie bereitzustellen, ist eine andere Frage. Als Projekte sind das Holzkraftwerk II, ein Fernwärmespeicher sowie betriebliche Effizienzmassnahmen in der Kehrlichtverbrennungsanlage (Wärmerückgewinnung) vorgesehen. Das reicht für den Anschluss von derzeit 11000 Gasliegenschaften bei Weitem nicht aus. Für wie viele Haushalte die IWB ihr Fernwärmenetz erweitern können, kann nämlich der Energieversorger selber nicht sagen, wie er auf Anfrage bestätigt.

Der Anschluss dieser Liegenschaften und weiterer 3300 Ölheizungen auf Stadtboden wird aber aus weiteren Gründen unmöglich sein: Ebenso wenig gibt es eine Aussage dazu, wie viele Liegenschaften überhaupt aus technischen Gründen ans Fernwärmenetz gehängt werden könnten: «Ob eine Liegenschaft an das Fernwärmenetz angeschlossen werden kann, bedarf vorgängiger individueller Abklärungen bezüglich Lage und Beschaffenheit der jeweiligen Liegenschaft sowie der umliegenden Netz-situation», schreibt die IWB-Medienstelle.

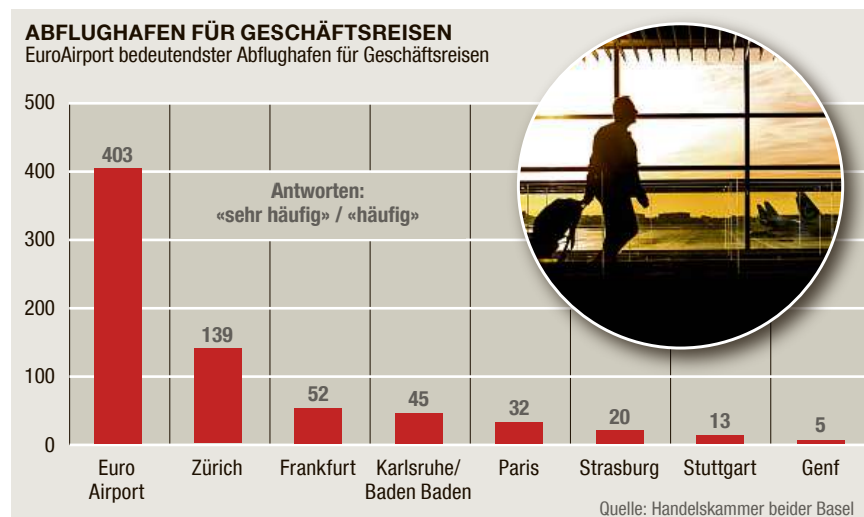
Mit anderen Worten: Auf viele Eigentümer sanierungsfähiger Heizanlagen kommen sehr teure Zeiten zu. Die Zeche werden die Mieter bezahlen.

Die Wirtschaft ist gegen ein längeres Nachtflugverbot

Die Handelskammern der trinationalen Region Basel präsentieren die Ergebnisse ihrer Umfrage zum EuroAirport

Von Thomas Dähler

Basel. Das Nachtflugverbot am EuroAirport soll nicht ausgeweitet werden. Dies fordern die Handelskammern der trinationalen Region Basel aufgrund einer gestern veröffentlichten Umfrage bei 500 Unternehmen in beiden Basel, im Elsass und am Ober- und Hochrhein. Ein leistungsfähiger Flughafen, der



Am stärksten frequentiert. Der EuroAirport ist für Geschäftsreisende aus der Region die Nummer eins. Grafik HKBB

auch in Zukunft im Wettbewerb bestehen kann, sei ein unverzichtbarer Standortfaktor für die Wirtschaft der trinationalen Region, geht aus der Umfrage hervor. Die befragten Unternehmen treten auch für den geplanten Bahnanschluss ein, der die Erreichbarkeit des Flughafens massgeblich verbessern würde.

Attraktivität in Gefahr

Die regionalen Handelskammern räumen zwar ein, dass der Fluglärm die Region belastet. Es gehe darum, abzuwägen, welche Massnahmen zur Lärmreduktion angemessen seien und welche nicht. Man habe zur Kenntnis

genommen, dass die Politik vermehrt fordere, die Betriebszeiten einzuschränken und die Nachtflugsperrre auszudehnen. «Dies ist aus Sicht der Wirtschaft keine verhältnismässige Forderung», steht dazu im gemeinsamen Empfehlungskatalog der Handelskammer beider Basel (HKBB), der CCI Alsace Eurométropole, der Industrie- und Handelskammer Südlicher Oberrhein und der Industrie- und Handelskammer Hochrhein-Bodensee.

Eine Verkürzung der Betriebszeiten habe für die Airlines und die Handlingfirmen, die sich mit der Abfertigung der Flüge befassen, einschneidende Folgen. Das Handling würde teurer und die

Attraktivität des EuroAirports würde sinken, heisst es weiter. «Lärmemissionen sollen nicht durch Verbote, sondern vielmehr mit technischen und prozessualen Optimierungen eingedämmt werden.» Anreizsysteme könnten dabei eine Rolle spielen.

Klar für Bahnanschluss

Der geplante Bahnanschluss wäre eine Alternative zum heute mehrheitlich per Auto angesteuerten Flughafen. Gemäss der Umfrage reisen heute 63 Prozent der Geschäftsreisenden per Auto an, nur 20 Prozent per Taxi und 17 Prozent per Bus. 67 Prozent der Unternehmen sagen aus, sie würden, wenn es möglich würde, per Bahn anreisen. «Wie die Umfrage zeigt, ist die Erreichbarkeit ein wichtiger Erfolgsfaktor für den EuroAirport», sagte Martin Dätwyler, Stellvertretender Direktor der HKBB. «Der Bahnanschluss spielt dabei eine Schlüsselrolle.»

Ein Viertel der befragten Unternehmen führt pro Jahr mehr als 100 Geschäftsreisen über mehr als 200 Kilometer aus. Sie benützen dabei zu mindestens 50 Prozent das Flugzeug. Die wichtigsten Destinationen sind Paris, Berlin, London, Hamburg und Lyon.

Acht Flughäfen der näheren und weiteren Umgebung werden von Geschäftsreisenden aus der Region angesteuert. Der EuroAirport Basel-Mulhouse spielt dabei die weitaus grösste Rolle. 403 der 500 Firmen benützen den EuroAirport, 139 den Flughafen Zürich. Weitere Abflughäfen

sind Frankfurt, Paris, Strassburg, Baden-Baden, Stuttgart und Genf.

Insgesamt erhält der EuroAirport in der Umfrage gute Noten. 85 Prozent der Unternehmen sind zufrieden bis sehr zufrieden, nur zwei Prozent «gar nicht zufrieden». Kritisiert werden die fehlende Zuganbindung, die hohen Parkgebühren und das Angebot der ab Basel-Mulhouse erreichbaren Destinationen.

ANZEIGE

immo.baz.ch

Das Immobilien-Portal für Basel und die Region



Traumwohnung in Ihrem Basler Lieblingsquartier

powered by **homegate.ch**

ANZEIGE

BUCHEN SIE JETZT IHR GEBURTSTAGS-SPECIAL!

PALAZZO COLOMBINO

24. NOVEMBER 2017 BIS 7. JANUAR 2018
SPIEGELPALAST BASEL ROSENTALANLAGE
TICKET-HOTLINE: 061 226 90 09
WWW.PALAZZOCOLOMBINO.CH